

60. Deutsche Pflanzenschutztagung in Halle/Saale Interview mit JKI Präsident und Professor Dr. Georg F. Backhaus

Das Motto der diesjährigen 60. Pflanzenschutztagung ist: »Pflanzenschutz: Effizienz und Vielfalt«. Was hat das Programmkomitee dazu bewegt, sich für dieses Motto zu entscheiden?

Das Motto wurde nach einer umfassenden Diskussion im Programmkomitee (die Deutsche Phytomedizinische Gesellschaft e.V., Julius Kühn-Institut, Pflanzenschutzdienste der Länder, Gesellschaft für Pflanzenbauwissenschaften, Gesellschaft für Züchtungsforschung, BMEL, Universitäten) bestimmt. Vielfalt, Diversität und Biodiversität ist ein wichtiges Thema im öffentlichen sowie im politischen Raum. Vor dem Hintergrund haben wir versucht, zwei dominierende Diskussionsblöcke zu integrieren, die es momentan in den Agrarwissenschaften, aber auch im gesamten Agrarbereich gibt. Der eine ist die Forderung nach nachhaltiger Intensivierung und Effizienz. Begrenzte Agrarflächen, auf denen zukünftig mit Blick auf die Bioökonomie biogene Rohstoffe erwirtschaftet werden, müssen in der Zukunft noch intensiver und vor allem effizienter genutzt werden. Denn der Bedarf an Kulturpflanzen bzw. Pflanzenmasse wird voraussichtlich stark steigen, und das nicht aus-

schließlich aufgrund des steigenden Nahrungsmittelbedarfs der Welt. Ein weiterer Grund hierfür liegt in der chemischen Industrie, die derzeit noch rund 85 % der Rohstoffe aus fossilen Rohstoffen gewinnen. Um den Verbrauch der fossilen Rohstoffe zu reduzieren, wurden von der Bundesregierung sowie in über 40 weiteren Ländern der Welt Strategien zur Bioökonomie oder biobasierten Wirtschaft entwickelt. Die Ressourcenerzeugung soll aus wiederverwertbaren und biogenen Rohstoffen erfolgen. Dabei wird höchstwahrscheinlich die Pflanzenproduktion und die damit verbundenen Pflanzenschutzmaßnahmen eine sehr wichtige Rolle haben. Die Pflanzenschutzmaßnahmen sollen nicht nur zu einer intensiveren Flächenleistung, sondern auch zu einer gesteigerten Effizienz auf einer Fläche beitragen, um zeitgleich die negativen Effekte für die Umwelt zu minimieren.

Vielfalt ist der zweite wichtige Aspekt unserer Tagung. Die geforderte Effizienz kann nur dann gewährleistet werden, wenn wir wieder eine größere Kulturpflanzenvielfalt in der Agrarlandschaft erreichen. ...

Fortsetzung auf Seite 4

Redaktionsteam des DPG-Nachwuchses:



Unten: David Bohnenkamp, Nelli Rempé-Vespermann, Marlene Leucker, Ali Al Masri, Elias Alisaac
Oben: Sebastian Streit, Matheus Kuska, Dr. Sabine Andert, Antonia Wilch, PD Dr. Anne-Katrin Mahlein. Auf dem Foto fehlen: Jeromé Farhumand-Khunssari (Bonn/ Wien) & Dr. Marco Reitz (IVA)



Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

in der nunmehr vom Wahlauschuss bestätigten Vorstandswahl haben Sie Herrn Dr. Gerd

Stammler, BASF, Limburgerhof, als neuen 2. Vorsitzenden der DPG gewählt. Frau Dr. Monika Heupel und Frau Cordula Gattermann wurden in ihren Ämtern bestätigt. Vom Vorstand bereits hinzugewählt wurde der Nachwuchssprecher Herr Sebastian Streit und seine Stellvertreterin Frau Antonia Wilch.

Alle neuen Vorstandsmitglieder konnten wir Ihnen bereits anlässlich der 60. Deutschen Pflanzenschutztagung in Halle/Saale vorstellen.

Die Pflanzenschutztagung war mit weit über 1000 Teilnehmern sehr gut besucht und bot wie stets eine hervorragende Gelegenheit zum wissenschaftlichen und persönlichen Austausch. Herausragend war die hoch engagierte Beteiligung der DPG-Nachwuchses an der Mitgestaltung der Tagung: eine wissenschaftliche Sektion wurde zusammengestellt, Diskussionsrunden als ‚World Café‘ durchgeführt, Interviews mit Preisträgern und Veranstaltern geführt und eine täglich neue Tagungszeitung angeboten. Herzlichen Dank an alle Beteiligten!

Ihr Holger B. Deising

Diese Ausgabe der Phytomedizin wurde maßgeblich von den Nachwuchswissenschaftlern der DPG mitgestaltet.

Alle Beiträge und Interviews stehen im Internet für Sie bereit.

dpst2016.blogspot.de

Wir gratulieren zum Geburtstag

Zum 93.:

Prof. Dr. Bernhart Ohnesorge 28.10.1923

Zum 92.:

Dr. Hans Georg Prillwitz 22.12.1924

Zum 91.:

Dr. Walter Pinsdorf 28.11.1925

Zum 90.:

Dr. Gerhard Brod 16.10.1926

Prof. Dr. Horst Lyr 24.10.1926

Prof. Dr. Horst Börner 12.12.1926

Zum 88.:

Dr. Hansgeorg Pag 03.11.1928

Prof. Dr. Rudolf Heitefuss 08.11.1928

Zum 87.:

Dr. habil. Franz Daebeler 27.10.1929

Prof. Dr. Dr. Joze Macek 28.10.1929

Dr. Hans-Dieter Cichorius 14.11.1929

Zum 86.:

Prof. Dr. Klaus Naumann 05.10.1930

Zum 85.:

Dr. Gunther Becker 30.10.1931

Zum 80.:

Gerti Müller 05.10.1936

Prof. Dr. Asmus Dowe 29.10.1936

Dr. Gerhard Jürgens 23.11.1936

Dr. Christian Krause 13.12.1936

Zum 75.:

Dr. Manfred Reschke 05.11.1941

Prof. Dr. Manfred Raupp 13.11.1941

Dr. Manfred Hampel 24.11.1941

Prof. Dr. Hartwig Holst 03.12.1941

Zum 70.:

Matthias Refardt 02.10.1946

Prof. Dr. Wolfgang W. P. Gerlach 13.10.1946

Dr. H.-Josef Vetten 15.10.1946

Dr. Marga Jahn 06.11.1946

Dr. Jürgen Fröhling 12.11.1946

Dr. rer. nat. Bernd Hofmann 28.11.1946

Prof. Dr. Wolfgang Friedt 04.12.1946

Dipl. Ing. Michael Arndt 21.12.1946

Zum 65.:

Dr. Dieter Nordmeyer 21.10.1951

Dr. Thomas Thieme 24.10.1951

Dr. Manfred Schröder 15.12.1951

Dr. Bernhard Schreiber 22.12.1951

Ergebnis der Vorstandswahlen 2016



Dr. Gerd Stammler, Cordula Gattermann, Monika Heupel, Sebastian Streit

Am 16.09.2016 wurden die fristgerecht abgegebenen Stimmen zur Vorstandswahl und Landessprecherwahl 2016 im Beisein von Frau Dr. Redlhammer und Herrn Dr. Wagner (stellvertretend für Herrn Dr. Ehle) ausgezählt. Als Vorsitzender des Wahlausschusses gebe ich das Ergebnis bekannt: Wahlberechtigt waren 1474 ordentliche Mitglieder. Abgegeben wurden 433 Wahlzettel (29,4 % Wahlbeteiligung). Es wurden 429 gültige Stimmen gezählt. Auf den neu vorgeschlagenen 2. Vorsitzenden Herrn Dr. Stammler entfielen 421 Stim-

men (98,1%), auf die Schatzmeisterin Frau Dr. Heupel 420 Stimmen (97,9%) und auf die Schriftführerin Frau Gattermann 426 Stimmen (99,3%). Herr Streit wurde als Nachwuchssprecher vom Vorstand hinzugewählt. Als Landessprecherin wurde für Sachsen-Anhalt Frau Prof. Dr. Volkmar vorgeschlagen und von 18 Mitgliedern Sachsen-Anhalts (100% der abgegebenen Stimmen) gewählt.

Für den Wahlausschuss
Dr. Falko Feldmann

Neu in den Vorstand hinzugewählt

Ich bin Antonia Wilch, 27 Jahre alt und am südwestlichen Rande des Harzes aufgewachsen. Von 2008 bis 2014 habe ich an der Georg-August-Universität Göttingen im Fachbereich Nutzpflanzenwissenschaften studiert.

In meinen Abschlussarbeiten habe ich mich zunächst in den Bereichen Qualität pflanzlicher Produkte und Pflanzenernährung umgeschaut, bevor ich den Schwerpunkt auf die Phytomedizin gelegt habe. Nun promoviere ich bei Herrn Prof. von Tiedemann in der Abteilung für Allgemeine Pflanzenpathologie und Pflanzenschutz über das Thema der Quantitativen Resistenz im Raps gegen *Sclerotinia sclerotiorum*. Ich danke allen Nachwuchs-



mitgliedern der DPG für das mir entgegengebrachte Vertrauen und freue mich auf meine Aufgaben als stellvertretende Nachwuchssprecherin.

Nachwuchspreis 2016 für Dr. Sebastian Liebe

Der Vorstand der Deutschen Phytomedizinischen Gesellschaft e.V. verleiht Herrn Dr. Sebastian Liebe in Würdigung seiner Arbeiten zu genotypischen Unterschieden der Lagerstabilität und der Bedeutung von Umweltfaktoren für die Ausprägung der Lagerfäule von Zuckerrüben den Nachwuchspreis 2016.

Der Preis wurde Herrn Dr. Liebe in der Nachwuchssektion während der 60. Deutschen Pflanzenschutztagung in Halle/Saale verliehen.

Herr Dr. Sebastian Liebe hat im Rahmen eines von der Gemeinschaft zur Förderung der privaten deutschen Pflanzenzüchtung (GFP) geförderten Projektes den Einfluss von Feldumwelt, Zuckerrüben-Genotyp und Lagerungstemperatur auf die Ausbildung von Fäulniserregern untersucht. Hierzu hat er eine Methode zur präzisen Bonitur von Lagerfäulen entwickelt, mit deren Hilfe dann Befalls-Verlustrelationen bestimmt wurden. Darüber hinaus hat Herr Dr. Liebe einen Bioassay zur Prüfung von Lagerfäulestabilität etabliert sowie mittels »DNA microarray« und »deep sequencing« das pilzliche Mikrobiom charakterisiert. Die von Herrn Dr. Liebe erarbeiteten Ergebnisse zeigen erstmals,

dass genotypische Unterschiede bei der Lagerstabilität bestehen und Umweltfaktoren die Ausprägung der Lagerfäule erheblich beeinflussen können. Für die Korrelation zwischen Invertzucker, Ertrag und Fäulnisbonitur wurden 15.000 Zuckerrüben aufgeschnitten. Mit dem etablierten Biotest kann die Lagerfäulestabilität nun bereits an Jungpflanzen erfasst und das Merkmal so in die züchterische Gesamtbewertung neuer Genotypen integriert werden. Die Entwicklung des DNA microarray für Zuckerrübe ist nicht nur innovativ für Zuckerrübenpathogene und Saprophyten sondern hat auch Beispielcharakter für andere Wirt-Pathogen-Systeme. Das Verfahren ermöglicht zudem erstmals die Diagnose komplexer Rübenfäulen. Herr Dr. Liebe hat mit seinen Arbeiten einen bedeutenden Grundstein für ein verbessertes Verständnis des Lagerfäulekomplexes an Zuckerrübe gelegt, so dass es nun möglich ist, die einzelnen Erreger und ihre Wechselwirkung mit dem Wirt im Detail zu untersuchen. Herr Dr. Liebe hat seine Promotion mit Summa cum laude abgeschlossen und die Ergebnisse seiner Arbeit unter anderem in Phytopathology (2) und FEMS Microbiology Ecology publiziert.



Der amtierende 2. Vorsitzende der DPG, Prof. Dr. Johannes Hallmann (links) überreicht Herrn Dr. Sebastian Liebe (rechts) den Nachwuchspreis 2016 der DPG

Nachwuchspreis 2017 ausgeschrieben

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

alljährlich schreibt die Deutsche Phytomedizinische Gesellschaft e.V. (DPG) den »Nachwuchspreis der Deutschen Phytomedizinischen Gesellschaft e.V.« aus.

Der Preis wird vom Vorstand der DPG an Nachwuchsmitglieder der DPG mit besonderen wissenschaftlichen Leistungen in Master oder Promotionsarbeiten auf dem Gebiet der Phytomedizin verliehen. Die Auszeichnung besteht aus einer Urkunde, die den Anlass der Verleihung kurz gefasst enthält, und einem **Geldbetrag in Höhe von 500 Euro**. Die Auszeichnung kann einmal jährlich durch den Vorstand der DPG verliehen werden.

Die Übergabe des Preises erfolgt gewöhnlich im Rahmen von Arbeitskreistagungen.

Vorschlagsberechtigt sind die Mitglieder der DPG.

Wir möchten Sie bitten zu prüfen, ob sich im Kreise Ihres wissenschaftlichen Nachwuchses eine preiswürdige Kandidatin / ein preiswürdiger Kandidat befindet.

Falls ja, würden wir uns über einen entsprechenden Vorschlag inklusive einer 1/2-seitigen Begründung freuen.

**Termin für die Einreichung von
Vorschlägen ist der
1. Dezember 2016**

*Mit freundlichen Grüßen im Namen des
Vorstandes*

Johannes Hallmann

2. Vorsitzender der DPG

Johannes.hallmann@julius-kuehn.de

60. Deutsche Pflanzenschutztagung in Halle/Saale (Fortsetzung von Seite 1)

... Dies kann erfolgen z.B. durch Einbeziehen weiterer Kulturpflanzenarten, nachhaltige Fruchtfolgesysteme, Förderung von Nutzlingsvielfalt durch biologisch orientierte Agrarstrukturmaßnahmen, Steigerung der genetischen Vielfalt in den Kulturpflanzen. Ziel ist es: effiziente Produktionsverfügbarkeit herzustellen und dabei gleichzeitig die Vielfalt, die gefordert wird und die notwendig ist, zu steigern. Bei der 60. Pflanzenschutztagung soll gezeigt werden, wie wir resiliente Pflanzenbausysteme aufbauen können, bei denen der Pflanzenschutz ein sehr wichtiger Schlüsselfaktor neben der Züchtungsforschung sowie der nachhaltigen Nutzung von Boden- und Wassersystemen ist.

Ist die Internationalität der Pflanzenschutztagung gefährdet (Sektionen Tropen und Subtropen wurden herausgenommen)?

Primär ist die Pflanzenschutztagung eine nationale Konferenz, und damit ist die Tagungssprache deutsch. Wir haben trotzdem Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus insgesamt über 20 Ländern. Mit der Pflanzenschutztagung wollen wir die internationalen Kongresse (z. B. den International Plant Protection Congress oder den International Congress on Plant Pathology) nicht doppeln. Wir lassen die Tagung auch deswegen in deutscher Sprache, weil wir sie bewusst auf eine thematisch breite Teilnehmerschaft auslegen und Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben, die sich mit der englischen Sprache unwohl fühlen. Wir sind jedoch nicht dogmatisch. Doktoranden, die aus fernen Ländern kommen, bei uns ihre Dissertation anfertigen und spannende Ergebnisse erzeugt haben, können diese auf englisch bei der Tagung präsentieren.

Wie wichtig ist die Zusammenarbeit mit der DPG und dem Pflanzenschutz der Länder?

Die Zusammenarbeit mit der DPG ist ausgesprochen wichtig. Fast alle Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler am JKI sind in einem der DPG-Arbeitskreise aktiv. Viele Kolleginnen und Kollegen sind in



der DPG. Ich war selber einige Jahre lang Vorsitzender und Mitglied des Vorstands. Der durch die DPG organisierte wissenschaftliche und fachliche Austausch über Organisationsgrenzen hinweg ist extrem wertvoll, ebenso wichtig die Arbeit mit dem wissenschaftlichen Nachwuchs.

Die Arbeit mit den Pflanzenschutzdiensten ist uns ebenfalls sehr wichtig. Wir als JKI haben viele Aufgaben, die in unmittelbarem Zusammenhang mit den Aufgaben der Bundesländer stehen. Diese werden von den Pflanzenschutzdiensten wahrgenommen. Deswegen stehen wir in engem Kontakt, nicht nur über die Pflanzenschutztagung, sondern auch über die Arbeitssitzung des Deutschen Pflanzenschutzdienstes, Amtsleitersitzungen usw. Wir haben mit dem Pflanzenschutz der Länder eine über 100 Jahre gewachsene, sehr enge Kooperation, die wir sehr schätzen und für die wir dankbar sind.

Wo sehen Sie Chancen und Probleme in der Forschung?

Forschung bietet viele Chancen, man muss

der Forschung die entsprechenden Freiräume lassen. Für die Zukunft sehe ich große Chancen in der Züchtung, insbesondere mit dem Fortschritt der neuen Züchtungstechnologien (wenn die angewendet werden dürfen). Großes Potential liegt m. E. auch beim biologischen Pflanzenschutz, wenn der Sprung von der Forschung in die Entwicklung besser gelingen sollte als bisher. Wenn man Mikroorganismen mit modernen molekularbiologischen Methoden charakterisiert und dadurch vielleicht anpassen könnte, dann könnten eventuell die biologischen Pflanzenschutzmittel wirksamer und besser anwendbar gestaltet werden. Weitere Forschung ist bei der Charakterisierung der Krankheitserreger und Schädlinge wichtig. Forschung an Symbionten und Endophyten ist auch ganz spannend. Die Untersuchungen zu Nutzungsmöglichkeit der Pflanzeninhaltsstoffe sind auch noch nicht ganz ausgeschöpft. Probleme in der Forschung bestehen in der Finanzierung und Forschungsförderung. Man könnte die Forschungsförderung noch stärker in Richtung Bioökonomie und angewandte Wissenschaften steuern. Manche Forscher beklagen, dass die Verfahren, um an Forschungsmittel zu kommen, extrem kompliziert geworden sind. Das kann man auch tatsächlich nicht verleugnen. Wachsende Nachwuchsprobleme auf bestimmten Gebieten dürfen auch nicht vernachlässigt werden, da sich die Hochschulen zunehmend auf bestimmte Bereiche spezialisieren. Insbesondere der wissenschaftliche Nachwuchs in dem Bereich der Anwendungstechnik oder Hochschulabsolventen mit praktischen Kenntnissen in der Landwirtschaft sind zunehmend schwer zu finden. Deshalb halte ich es für enorm wichtig, dass das JKI sich in enger Kooperation mit Hochschulen und Universitäten an der Ausbildung beteiligt.

Das Interview führte Nelli Rempe-Vespermann (JKI); es ist in vollem Umfang verfügbar unter

dpst2016.blogspot.de

Otto-Appel-Denkmünze für Herrn Prof. Dr. Bernd Böhmer ehem. LWK-NRW, Bonn

Herr Dr. Böhmer, was bedeutet Ihnen die Auszeichnung mit der Otto-Appel-Denkmünze?

Es ist mir eine große Ehre, dass ich diese Auszeichnung erhalten darf. Der Deutsche Pflanzenschutzdienst ist ja eine Organisation, die es in dem Sinne eigentlich gar nicht gibt, denn Pflanzenschutz obliegt der Länderhoheit. Daher müssen immer engagierte Leute bemüht sein, dieses deutschlandweite Netzwerk aufrecht zu erhalten und die Länder-Organisationen zu bündeln und zu verknüpfen. Die Bundesinstitutionen und insbesondere das Julius Kühn-Institut (JKI) haben die große Aufgabe, diese Bündelfunktion wahrzunehmen und die einzelnen Pflanzenschutzinstitutionen in den Ländern dadurch zu stärken. Dazu habe ich versucht, meinen Beitrag zu leisten.

Was hatten Sie sich immer vorgenommen anzugehen und es bisher nicht geschafft?

Wir haben uns in den letzten Jahren sehr bemüht, die Computertechnik zu nutzen, um die Vielfalt des Integrierten Pflanzenschutzes (IP) zu bündeln, verständlicher zu machen und einfacher zu gestalten. Über die Expertensysteme sind Infektionswahrscheinlichkeiten besser absehbar. Das Netzwerk, was jetzt zur Verfügung steht, ist aber noch besser nutzbar, wenn man die Berater intensiver mit einbezieht. Die automatische Verknüpfung von schlagbezogener Infektionswahrscheinlichkeit mit den Empfehlungen des vertrauten Beraters, der die Situation vor Ort beurteilt, die fehlt in weiten Teilen. Diese wichtigen Elemente hätte ich gerne miteinander verbunden, weil es nicht nur für die Beratung eine große Effizienzsteigerung bringen würde, sondern auch für den Landwirt, der die Informationen abfragt.

»Pflanzenschutz: Effizienz und Vielfalt«. Welche Gedanken gehen Ihnen zu diesem Thema durch den Kopf?

Ganz spontan: wir haben ein vielfältiges Gebilde Integrierter Pflanzenschutz (IP). Kaum überschaubar sind die Möglichkeiten und kaum überschaubar sind die Wege zum IP, die ja weniger aus der Sicht der Pflanzenentwicklung her gesehen werden



Foto: © Robert Zech

müssen in Zukunft, als von der Absatzseite. Wir haben viele Jahre versucht, IP-Verfahren in die Produktion einzuführen. Das ist uns mehr oder weniger gelungen, da Absatzwege, Qualitäten und Wünsche der Verbraucher zu wenig berücksichtigt wurden. In der Zukunft müssen wir mehr die Ökonomie, die Absatzwege und Qualitäten mit entsprechenden Produktionswegen im Kopf haben. Das heißt, ein ganz vielfältiger IP – und das ist den Produzenten sicherlich zu vermitteln – existiert nur, wenn wir die technischen Möglichkeiten, die wir durch die Computertechnik haben, entsprechend einsetzen. Also die Verknüpfung der Möglichkeiten durch die Computertechnik und der Vielfältigkeit des IPs, die muss den Produzenten am Ende mehr Klarheit bringen und dem Verbraucher natürlich auch.

Chemischer Pflanzenschutz ist nach wie vor ein wichtiges Element des IP. Helfen Aktionen, wie der Erlebnisbauernhof, um Ängste vor dem chemischen Pflanzenschutz abzubauen?

Ja, Pflanzenschutz oder Pflanzenbau zum Anfassen! Immer dann, wenn der Verbraucher Kontakt zu den einzelnen Maßnahmen oder zur Produktion bekommt, versteht er und sieht auch, welche Möglichkeiten und welche tatsächlichen Gefahren lauern. Das ist für den Verbraucher nicht kalkulierbar. Erst wenn er sieht, wie mit Pflanzenschutzmitteln umgegangen wird, wie chemische Pflanzenschutzmittel zugelassen und eingesetzt werden, welche Gefahren tatsächlich mit diesen Stoffen verbunden sind,

dann ist er in der Lage, das Restrisiko für sich zu werten. In vielen Fällen, wird er es dann auch leichter akzeptieren und nicht so angstbesetzt sein.

Angenommen Ihr Enkel erklärt Ihnen, dass er nur noch Bio-Produkte isst ...

Bio ist, wenn es kontrolliert angebaut und gelagert wird, gut. Wenn mein Enkel sich das ein Leben lang leisten kann, freue ich mich für ihn. Beim Bio-Anbau sind wir als Pflanzenschützer aber noch mehr gefragt, weil die Diskussion um das rechtzeitige Verhindern von Pflanzenkrankheiten – und so auch die potentielle Gefahr der Entwicklung von Mykotoxinen – viel intensiver ist, als im integrierten Anbau. Ich wünsche mir, dass man im integrierten Anbau verstärkt im Vorhinein bedenkt, welche resistenten Sorten wir haben, wie man frühzeitig auf etwaige Krankheitsentwicklung reagieren kann. Also: Bio-Anbau ist eine gute Sache, leider kann man mit dieser Produktionsform den Ertrag nicht in dem Maße sicherstellen, wie wir das zur Ernährung der Bevölkerung im großen Stil brauchen. Deshalb ist die Bio-Produktion teurer als die integrierte Produktion.

Das Interview mit dem Preisträger führte Marlene Leucker, LWK-NRW, Bonn. Das ungekürzte Interview ist verfügbar unter

dpst2016.blogspot.de

Julius Kühn-Preis 2016 für Frau PD Dr. Anne-Katrin Mahlein und Frau Dr. Stefanie Ranf – Die Laudatio hielt Prof. Dr. Johannes Hallmann

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
Der Julius Kühn-Preis, wird von der DPG alle 2 Jahre an Wissenschaftler unter 40 Jahre vergeben, die »im Sinne Julius Kühns zur Entwicklung eines ökologisch und ökonomisch ausgerichteten Pflanzenschutzes beigetragen und die wissenschaftlichen Grundlagen dafür verbessert haben.«

In diesem Jahr haben sich die Mitglieder des Kuratoriums des Julius Kühn-Preises für die Verleihung von zwei Preisen entschieden: zum einen an die Privatdozentin Dr. Anne-Katrin Mahlein von der Universität Bonn und zum anderen an Dr. Stefanie Ranf von der Technischen Universität München.

Beide Preisträgerinnen

- haben im Jahr 2011 promoviert
- ihre Promotion mit summa cum laude abgeschlossen
- arbeiten in Arbeitsgruppen früherer Julius Kühn-Preisträger, was eine nette Tatsache, aber ganz sicher keine Voraussetzung für die Preisverleihung ist
- leiten dort jeweils eine eigene unabhängige Forschergruppe
- haben Drittmittel von über 2 Millionen Euro eingeworben
- bereits mehrere Auszeichnungen für ihre wissenschaftliche Arbeit erhalten

Damit enden die Gemeinsamkeiten.

Ansonsten unterscheiden sich die beiden Preisträgerinnen grundlegend in ihren Forschungsthemen und damit einhergehenden Methoden.

Frau Privatdozentin Dr. Anne-Katrin Mahlein hat in Bonn Agrarwissenschaften studiert und dieses im April 2007 als Jahrgangsbeste abgeschlossen. Es folgte die Promotion am Institut für Nutzpflanzenforschung und Ressourcenschutz in der Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Heinz-Wilhelm Dehne sowie in enger Zusammenarbeit mit den Privatdozenten Dr. Erich Oerke und Dr. Ulrike Steiner. In dieser Zeit begann Frau Dr. Mahlein sich mit den Möglichkeiten fernerkundlicher Verfahren zur Erfassung von Pflanzenkrankheiten auseinanderzusetzen. 2011 promovierte sie mit dem Thema »Nachweis, Identifi-

zierung und Quantifizierung pilzlicher Krankheitserreger mittels hyperspektraler Bildanalyse«. Hierfür erhielt sie den Promotionspreis für die beste Dissertation der Universität Bonn. Nach einer PostDoc Zeit mit Auslandsaufenthalt an der University of Manchester, UK, in der renommierten EAgri group, bei Prof. Bruce Grieve, leitet sie seit Januar 2014 eine unabhängige Nachwuchsforschergruppe im Rahmen des vom BMBF geförderten Kompetenznetzwerkes »Crop.Sens.e.net« zum Thema »Hyperspektrale Phänotypisierung der Resistenzreaktion bei Gerste«. Am 1. Juni dieses Jahres habilitierte sich Frau Dr. Mahlein und erhielt die Venia Legendi für das Fachgebiet Phytomedizin. Frau Dr. Mahleins prioritäres Forschungsinteresse ist es, komplexe biochemische und biophysikalische Veränderungen in Wirt-Pathogen-Interaktionen mit Hilfe hochsensitiver Spektro Sensoren sichtbar zu machen. Die so gewonnen Erkenntnisse tragen entscheidend dazu bei, Befallssituationen frühzeitig zu diagnostizieren und pflanzliche Abwehrmechanismen besser zu verstehen. Pflanzenkrankheiten lassen sich damit optimaler bekämpfen, krankheitsresistente Genotypen und neue Wirkstoffe effizienter selektieren. Frau Mahlein arbeitet überaus interdisziplinär mit Kollegen aus der Informatik, Elektrophysik und Geodäsie ist, dass hyperspektrale Sensoren nun auch in der Humanmedizin eingesetzt werden. Frau Dr. Mahlein hat ihre Forschungsarbeiten in beeindruckenden 36 peer-reviewed Artikeln publiziert.

Frau Dr. Stefanie Ranf hat Biochemie an der Universität Regensburg studiert, arbeitete dann, im Rahmen eines DFG-Stipendiums, von 2003 bis 2004 an der University of South Carolina, USA. 2005 begann Frau Dr. Ranf ihre Promotion in der Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Dierk Scheel und Dr. Justin Lee, Abteilung für Stress und Entwicklungsbiologie, Leibniz-Institut für Pflanzenbiochemie in Halle. Hierbei ging es um die Bedeutung des Calcium Signalings für die Immunabwehr der Pflanze. Nach Abschluss der Promotion im Jahr 2011 und einigen Monaten als PostDoc, wechselte sie 2013 in die Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Ralph Hüchelhoven

an den Lehrstuhl für Phytopathologie der Technischen Universität München. Zunächst eingestellt als wissenschaftliche Mitarbeiterin leitet sie seit März dieses Jahres ihre eigene, von der DFG im Rahmen der Exzellenzinitiative geförderte Emmy-Noether Forscher-Gruppe.

Frau Dr. Ranf beschäftigt sich mit der Frage, wie wehren sich Pflanzen gegen Krankheitserreger. Pflanzen verfügen über verschiedenste Abwehrmechanismen, Krankheitserreger wiederum haben Strategien entwickelt, sich der Erkennung durch die Pflanze zu entziehen, bzw. pflanzliche Abwehrmechanismen auszuschalten, so dass es zu einem Kopf-an-Kopf-Rennen zwischen pflanzlicher Abwehr und Unterdrückung der pflanzlichen Abwehr durch den Schaderreger kommt. Frau Dr. Ranf gelang es nun für den bakteriellen Schaderreger *Pseudomonas syringae* die Prozesse der Signalübertragung zu identifizieren. Insbesondere untersuchte sie, wie konservierte Signalmoleküle, so genannte microbeassociated molecular patterns (MAMPs), des bakteriellen Schaderregers auf pflanzlicher Seite an spezifische Rezeptoren (host pattern-recognition receptors, PRR) binden und damit eine allgemeine Immunantwort induzieren. Als Signalmoleküle erwiesen sich im vorliegenden Fall die sogenannten Lipopolysaccharide, Bestandteile der äußeren Membranhülle von *P. syringae*. Frau Dr. Ranf konnte nun erstmalig auf pflanzlicher Seite das dazugehörige Sensorprotein identifizieren, das für die LPS-induzierte Immunantwort erforderlich ist. Durch Übertragung dieses Sensors auf andere Pflanzen wurden diese dauerhaft resistent gegen ein breites Spektrum von Krankheitserregern. Somit besitzt dieses Verfahren enormes Potenzial für die Verbesserung der Widerstandsfähigkeit unserer Kulturpflanzen vor Befall mit Schaderregern.

Frau Dr. Ranf hat ihre Forschungsarbeiten in 14 peer-reviewed Artikeln in durchweg sehr hochklassigen Zeitschriften publiziert, darunter Nature Immunology.

Wir zeichnen heute sehr würdige Wissenschaftlerinnen mit dem Julius Kühn-Preis aus.

Interviews mit den Julius Kühn-Preisträgerinnen

Frau Dr. Mahlein was bedeutet Ihnen die Auszeichnung durch die DPG? Für mich stellt der Julius Kühn-Preis eine große Ehre und Wertschätzung der eigenen Forschungsarbeit dar.

Würden Sie uns die wichtigsten Meilensteine Ihrer bisherigen wissenschaftlichen Werdeganges beschreiben? Ein wesentlicher Meilenstein war die Möglichkeit im Rahmen des DFG-Graduiertenkollegs (GRK 722) »Informationstechnologien für den Pflanzenschutz« zu promovieren. In diesem Forschungsumfeld war es mir möglich, frühzeitig interdisziplinäre Kooperationen mit Partnern anderer Fachrichtungen wie z.B. Informatik, Geodäsie, Bodenkunde oder Medizin einzugehen und so gemeinsam spannende und herausfordernde phytomedizinische Forschungsfragen zu bearbeiten. Ein weiterer wichtiger Meilenstein war die Etablierung der CROP.SENSE.net Nachwuchsgruppe 2014. Dies ermöglichte es mir, mit sehr viel Eigenständigkeit und frei zur nicht-invasiven Erfassung von Pflanzenkrankheiten und Resistenzreaktionen mittels Sensorik zu forschen.

Gab es Persönlichkeiten, die Ihre wissenschaftliche Laufbahn entscheidend geprägt haben? Es gibt viele Phytomediziner, deren Arbeit mich begeistert und inspiriert. Meine wissenschaftliche Laufbahn wurde durch das optimale Forschungsumfeld und den Zusammenhalt innerhalb des INRES-Phytomedizin an der Universität Bonn gestaltet. Ich hatte das große Glück, hier auf Persönlichkeiten mit enormen Erfahrungsschatz in unterschiedlichen phytomedizinischen Disziplinen zu treffen und den grundlegenden Methodenschatz wissenschaftlichen Arbeitens vermittelt zu bekommen.

Unser Motto ist: »Pflanzenschutz: Effizienz und Vielfalt«. Welche Gedanken gehen Ihnen spontan zu diesem Thema durch den Kopf? In der nahen Zukunft des Pflanzenschutzes wird es wichtiger denn je sein, wissensbasierte Methoden auszunutzen, um ein ausgewogenes Gleichgewicht zwischen ökonomischen und ökologischen Anforderungen zu erreichen. Forschung

und Praxis sollten für neue Ansätze und kreative Anbausysteme offen sein.

Das Interview führte Jérôme Farhmand-Khunssari (Universität Bonn)



Frau Dr. Ranf wann sind Sie der DPG beigetreten? Vor etwa eineinhalb Jahren. Mit der DPG bin ich während meiner Arbeit in München in Kontakt gekommen. Besonders beeindruckt hat mich die Unterstützung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Die Arbeitskreistreffen bieten sehr früh die Möglichkeit, einem externen Publikum wissenschaftliche Ergebnisse zu präsentieren und sich mit anderen auszutauschen. Für angehende Wissenschaftler ist das eine tolle Erfahrung. Ich ermutige auch meine Doktoranden, sich an den Treffen der DPG zu beteiligen.

Was bedeutet Ihnen die Ihnen verliehene Auszeichnung? Persönlich freue ich mich sehr. Man verbringt als Wissenschaftlerin viel Zeit im Labor, auch abends und an den Wochenenden. Es motiviert zu wissen, dass dies auch Anerkennung findet. Im wissenschaftlichen Umfeld hilft der Preis, meine Forschung bekannter zu machen.

Was sind die wichtigsten Meilensteine Ihrer wissenschaftlichen Laufbahn bisher? Ich habe in Regensburg Biochemie studiert. Die enge Betreuung und die häufigen Laborkurse waren eine ausgezeichnete Grundlage für meine wissenschaftliche Karriere. Nach dem Diplom bin ich für ein Jahr in die USA an die University of South Carolina gegangen. Das war auch mein erster wissenschaftlicher Kontakt mit dem pflanzlichen Immunsystem. Nach dieser Erfahrung konnte ich viel fokussier-

ter an meine Doktorarbeit herangehen, die ich 2011 am Leibniz-Institut für Pflanzenbiochemie (IPB) in Halle absolviert habe. Nach einem PostDoc am IPB bin ich 2013 an den Lehrstuhl für Phytopathologie der TU München gewechselt. Seit März 2016 leite ich dort eine Emmy Noether-Arbeitsgruppe.

Wer hat Ihre wissenschaftliche Laufbahn entscheidend geprägt? Ganz klar: Mein Doktorvater, Prof. Dr. Dirk Scheel. Er hat mir von Anfang an großen Freiraum zur selbstständigen Entwicklung und zur Umsetzung eigener Ideen gegeben. Gleichzeitig habe ich aber auch viel Unterstützung und Beratung erhalten. Nach dem Ende meiner Promotion durfte ich mein komplettes Arbeitsgebiet mitnehmen. Die zweite prägende Person meiner bisherigen Karriere ist Prof. Dr. Ralph Hückelhoven, an dessen Institut ich auch heute meine Arbeitsgruppe leite. Er hat immer ein offenes Ohr, unterstützt mich, gibt aber auch kritisches Feedback. Gerade beim Übergang vom PostDoc zur Gruppenleiterin konnte ich sehr von seiner Erfahrung und seinen Ratschlägen profitieren.

Unser Motto heute ist: »Pflanzenschutz: Effizienz und Vielfalt«. Wie ist Ihre Meinung zu diesem Thema? Wir brauchen vielfältigen Pflanzenschutz, der verschiedenste Methoden kombiniert - von der Sortenresistenz bis zum chemischen Pflanzenschutz. Das wird heute schon in der Landwirtschaft praktiziert. Wir können auf dem Gebiet aber noch viel von Pflanzen lernen. Auch diese bedienen sich zu ihrem Schutz verschiedener Methoden, zum Beispiel mechanischen Barrieren und chemischen Verbindungen. Die Kombination unterschiedlicher Maßnahmen im Pflanzenschutz führt zu einer höheren Effizienz und erschwert die Resistenzbildung bei Pathogenen.

Das Interview führte Marco Reitz (IVA). Die ungekürzten Interviews sind verfügbar unter

dpst2016.blogspot.de

Prof. Dr. Richard Sikora mit Anton de Bary-Medaille ausgezeichnet

Können Sie sich zurückerinnern, wann Sie Mitglied der DPG geworden sind?

Oh! Schon ziemlich lang her. Ich schätze mein Eintrittsjahr war 1973/74.

Was bedeutet Ihnen die Auszeichnung durch die DPG?

Ich war sehr überrascht. Es ist für mich unter vielen internationalen Auszeichnungen die erste deutsche Auszeichnung, die ich für meine wissenschaftliche Arbeit erhalten habe. Damit wird mir eine große Ehre zu teil, da die Anzahl an hervorragenden Wissenschaftler/innen in der Deutschen Phytomedizinischen Gesellschaft sehr hoch ist. Es freut mich auch, dass damit meine internationalen Arbeiten aus deutscher Sicht Anerkennung bekommen.

Würden Sie uns die Meilensteine Ihres bisherigen wissenschaftlichen Werdeganges beschreiben?

Ein wichtiger Meilenstein war die Veröffentlichung des Fachbuchs »Plant Parasitic Nematodes in Subtropical and Tropical Agriculture«, an dessen Verfassung ich maßgeblich beteiligt war. Meine Berufung an die Universität Bonn war ebenfalls ein großer Meilenstein, da ich als Amerikaner auf eine deutsche Professur berufen wurde. Die Interaktion mit 90 Promotions- und den Diplomstudenten war ein Erfolg in Hinsicht auf die Ausbildung von neuen Phytomedizinern, aber auch mit Blick auf die den wissenschaftlichen Erkenntnisse; das sehe ich als einen persönlichen Meilenstein.

Gab es Persönlichkeiten, die Ihre wissenschaftliche Laufbahn entscheidend geprägt haben?

Drei Personen waren für meine wissenschaftliche Laufbahn sehr wichtig und prägten diese auch. Heinrich Carl Weltzien von der Universität Bonn ist zuerst zu nennen. Er hat sehr stark meine internationale Arbeit unterstützt. Don B. Taylor und James B. Sinclair von der University of Illinois, USA, haben mich früh für die Phytopathologie, die Nematologie und damit für meine spätere Forschung inspiriert.



Die diesjährige Deutsche Pflanzenschutztagung steht unter dem Motto: »Pflanzenschutz: Effizienz und Vielfalt«. Welche Gedanken gehen Ihnen spontan zu diesem Thema durch den Kopf?

Die Effizienz von Pflanzen muss definitiv über die Züchtung erhöht werden durch eine erhöhte Toleranz gegenüber abiotischen und biotischen Stressfaktoren. Dabei darf es sich aber nicht nur auf das eigene Land und dessen Gegebenheiten handeln, sondern die Züchtung muss sich breiter auffächern mit Blick auf finanziell ärmere Länder. So sind die Anbaubedingung in den Entwicklungsländern sehr vielfältig, meistens aber eher schlecht durch ausgelaugte Böden. Unter dem diesjährigen Motto ist Vielfalt auch eine Frage der Ausbildung von neuen Experten für den Pflanzenschutz und die Beratung von Landwirten über Pflanzengesundheit, speziell in Gebieten der Erde, wo die Pflanzengesundheit kein Begriff ist.

Der Einsatz chemischer Pflanzenschutzmittel in der Landwirtschaft wird immer stärker in der Öffentlichkeit diskutiert. Welchen Beitrag können wir als Wissenschaftler zu dieser Diskussion leisten?

Wir sollten den chemischen Pflanzenschutz nicht nur verteidigen, sondern über dessen große Bedeutung für die Gesundheit der Pflanzen sprechen. Was ist eine gesunde Pflanze? Wie sieht eine gesunde Pflanze aus? Was sind die Vorteile einer gesunden Pflanze?

Das Risiko der verwendeten Stoffe ist durch Untersuchungen gut dokumentiert. Wir müssen aber auch sagen, dass nur eine gesunde Pflanze uns sättigen kann und dass das Risiko für diverse toxische Substanzen von manchen Pflanzenpathogenen, wie z.B. Mykotoxinen durch chemische Mittel reduziert werden kann.

Was können Sie jungen Wissenschaftlern von heute als Ratschläge mitgeben?

Schauen Sie über den Tellerrand, denn die Probleme sind vielfältig. Ihr Thema oder Ihr Projekt ist meistens schon sehr speziell fokussiert. Versuchen Sie, die Thematik etwas zu erweitern. Riskieren Sie einen Blick in andere nationale und internationale Arbeiten. Wenn Sie Ihre Forschung breiter und komplexer verfolgen, bekommen Sie auch einen neuen Blick auf die einzelnen Fokusebenen. Dies wird vor allem in der Industrie zu Ihrem Vorteil. Hören Sie sich auch unterschiedliche Vorträge an, nicht nur solche, die sich mit Ihrem Forschungsgebiet beschäftigen.

Ruhestand mit oder ohne Phytopathologie: Inwieweit haben Sie vor, sich weiter aktiv einzubringen?

Zunächst erfreue ich mich an dem immer noch ausgiebigen Kontakt zu meinen ehemaligen Studenten, der mir sehr viel bedeutet. Darüber hinaus habe ich laufende internationale Forschungsprojekte, die ich auch weiter verfolgen und ausweiten möchte. Ich schreibe zur Zeit an der Neuauflage meines Buches: Plant Parasitic Nematodes in Subtropical and Tropical Agriculture. Ein weiteres Buch über Sustainable Intensification of Agriculture in Developing Countries ist in der Vorbereitung. Auf jeden Fall wird es mit Phytopathologie zu tun haben. Es ist ein Hobby und ich bin durch und durch begeistert davon.

Das Interview mit dem Preisträger führte Matheus Kuska, Universität Bonn. Das ungekürzte Interview ist verfügbar unter

dpst2016.blogspot.de

Ehrennadeln und Korrespondierende Mitgliedschaft für verdiente Mitglieder

Im Rahmen der Mitgliederversammlung der Deutschen Phytomedizinischen Gesellschaft e.V. in Halle/ Saale überreichte der 1. Vorsitzende der DPG, Prof. Dr. Holger B. Deising, die Ehrennadeln 2015 und 2016 an Harald Kramer, Ingrid Sikora, Dr. Axel Zinkernagel, Dr. Gregor Hagedorn (erkrankt) und Prof. Dr. Christa Volkmar.

Weiterhin wurde die Korrespondierende Mitgliedschaft an den Vorsitzenden der österreichischen Partnerorganisation ALVA, Herrn Dr. Gerhard Bedlan verliehen.

H. Kramer, H. B. Deising, G. Bedlan, I Sikora, A. Zinkernagel, C. Volkmar



Treffen 2016 der Landesgruppe Sachsen-Anhalt der DPG

Die Landessprecherin Prof. Dr. Christa Volkmar hatte am 24.06.2016 zu einem Treffen der Landesgruppe Sachsen-Anhalt in das Julius Kühn-Institut nach Quedlinburg eingeladen. Im Institut wurden wir von Prof. Dr. Thomas Kühne, Direktor des Instituts für Epidemiologie und Pathogen-diagnostik begrüßt. Die Veranstaltung wurde von Frau Volkmar eröffnet und geleitet. Der Einladung waren 17 Mitglieder der Phytomedizinischen Gesellschaft gefolgt. Außerdem nahmen Studierende von der Universität in Halle an der Veranstaltung teil.

In fünf Fachbeiträgen referierten Kolleginnen und Kollegen aus dem JKI und der LLG Sachsen-Anhalt zu den folgenden Themen:

- Warum braucht es Entomologen, es gibt doch Insektizide? (*Udo Heimbach, JKI*)
- Pflanzensaftsaugende Insekten – wie saugen sie? (*Edgar Schliephake, JKI*)
- Übersicht über die aktuelle Feldmaussituation in Sachsen-Anhalt und über die Arbeiten in der Bund-Länder Arbeitsgruppe Feldmaus-Management (*Christian Wolff, LLG Sachsen-Anhalt*)

- Vorstellung des Projektes EVAF (*Alexandra Plekat, LLG Sachsen-Anhalt*)
- Ein »Lausejunge« geht (*Antje Habekuß, JKI*)

Frau Dr. Antje Habekuß (JKI Quedlinburg) würdigte in ihrem Vortrag anlässlich der Verabschiedung von Edgar Schliephake in den Ruhestand den wissenschaftlichen Beitrag von Edgar Schliephake zur Pflanzenschutzforschung und alle Teilnehmer des Landesgruppen-Treffens verabschiedeten würdig, den von allen sehr geschätzten Kollegen und wünschten alles Gute für weitere Aktivitäten. In der sich anschließenden Diskussion entwickelte sich ein reger Erfahrungsaustausch, insbesondere zu Fragen des aktuellen Standes der Zulassung von Pflanzenschutzmitteln und den daraus sich ergebenden Herausforderungen an die Forschung. Das Fachgespräch profitierte von den umfangreichen Detailkenntnissen der Kolleginnen und Kollegen aus dem JKI, der Landesanstalt für Landwirtschaft, und Gartenbau Sachsen-Anhalt, und der Universität Halle-Wittenberg, Institut für Agrar- und Ernährungswissenschaften.

Der Gedankenaustausch wurde um Fragen zum Feldmaus-Management, insbesondere in Befallsgebieten in Sachsen-Anhalt erweitert. Die Veranstaltung hatte einen hohen Informationsgehalt und die Diskussionsfreudigkeit der Kolleginnen und Kollegen sowie der Studierenden trug wesentlich zum Gelingen des Treffens bei. An dieser Stelle soll auch Prof. Kühne, und Frau Dr. Antje Habekuß sowie dem Gastredner Dr. Heimbach noch einmal herzlich gedankt werden, da Sie mit Ihrem Vorträgen wesentlich zum Gelingen der Veranstaltung beitrugen. Außerdem einen Dank für die exzellente Betreuung der Landesgruppe vor Ort und die gute Bewirtung. Die anwesenden Mitglieder der DPG unterstützten nachdrücklich den Vorschlag auch 2017 ein Landesgruppentreffen in Sachsen-Anhalt zu organisieren. Über den Veranstaltungsort und die Themenschwerpunkte sind wir im Gespräch. Als konkreter Vorschlag wurde der Schwerpunkt »Resistenzforschung« formuliert. Die Landesgruppensprecherin erklärt sich bereit, die Organisation der Veranstaltung 2017 zu übernehmen.

Christa Volkmar
(Landesgruppe Sachsen-Anhalt)

DPG-Nachwuchsexkursion 2016 nach Mecklenburg-Vorpommern

Die diesjährige Exkursion des DPG-Nachwuchses fand vom 05. bis 07. Juli statt und führte in die Region Rostock.

Treff- und Startpunkt der Exkursion war das Gelände der NPZ-Innovation GmbH in Groß Lüsewitz. Dort begrüßte uns der Leiter der phytopathologischen Abteilung, Herr Dr. Steffen Rietz, sehr herzlich. Nach einer kleinen Stärkung erfuhren wir Allgemeines über die »Norddeutsche Pflanzenzucht Hans-Georg Lembke« (NPZ) sowie über die NPZ-Innovation GmbH. Es handelt sich hierbei um ein seit 2013 existierendes Schwesterunternehmen, dessen Hauptaufgabe die Forschungsarbeiten im Bereich der Pflanzenbauwissenschaften, der pflanzlichen Bio- und Gentechnologie und der Züchtungsforschung sind. In seinem Vortrag stellte uns Dr. Rietz insbesondere die Arbeiten und Ziele der Rapszüchtung vor. Man arbeitet speziell an der Resistenz gegen *Verticillium longisporum*, *Leptosphaeria maculans*, *Sclerotinia sclerotiorum* und *Plasmiodiophora brassicae*, dem Erreger der Kohlhernie. Dabei erläuterte Herr Rietz uns die Bedeutung moderner Zuchtverfahren auch im Hinblick auf die Nutzung des sekundären und tertiären Genpools durch Raps-Resynthesen. Für uns interessant war auch die Tatsache, dass die NPZ ihre Arbeit auf dem Gebiet von Körnerleguminosen intensiviert. Man habe die Arbeit an Ackerbohne und Erbse traditionellerweise nie aufgegeben, so Rietz, und profitiere nun von der gestiegenen Nachfrage nach Saatgut dieser Pflanzen durch Greening und Agrarumwelt-Flächenmaßnahmen. Anschließend konnten wir die Labore und Gewächshäuser am Standort besichtigen. Dabei lernten wir auch, wie künstliche Inokulationen an Raps durchgeführt werden und welche Screeningmerkmale genutzt werden.

Gegen Abend leisteten uns der 2. Vorsitzende Prof. Johannes Hallmann und Dr. Michael Klüken (Mitglied des Nachwuchsausschusses, Bayer CropScience) bei einem gemeinsamen Abendessen Gesellschaft. Als Verdauungsspaziergang stand noch eine 90-minütige Stadtführung durch den historischen Stadtkern Rostocks mit seinen vielen Kirchen und Toren an. Hierbei erfuhren wir beispielsweise, dass die Universität bereits 1419 gegründet wurde und somit die älteste Universität im



Ostseeraum darstellt. Wir ließen den Abend gemeinsam mit der Lehrstuhlinhaberin für Phytomedizin, Frau Prof. Bärbel Gerowitt, in gemütlicher Runde ausklingen.

Das nächste Ziel der Exkursion war die Bayer CropScience Biologics GmbH (ehemals PROPHYTA GmbH). Die Firma entwickelt, produziert und vermarktet biologische Verfahren, Dienstleistungen und Produkte für den integrierten Pflanzenschutz. Weltweite Bekanntheit erlangte das hauseigene Produkt Contans® WG, welches gegen *Sclerotinia sclerotiorum* eingesetzt wird. Wir wurden am Firmensitz in Malchow durch den Geschäftsführer Daniel Karsch empfangen, welcher einen umfangreichen Einblick in die Geschichte, Aufgabenbereiche und das Produktportfolio des Unternehmens gab. Anschließend folgte eine Rundführung durch die Produktionsanlagen am Standort in Wismar-Redentin, bei welcher die Feststofffermentationstechnologie und die Produktion von Contans® WG detailliert vorgestellt wurde. Abgerundet wurde der abwechslungsreiche Besuch durch ein gemeinsames Mittagessen vor Ort. Nach dem Besuch bei Bayer ging es weiter in den Rostocker Hafen zur GETREIDE AG Rostock. Das Unternehmen betreibt eine der größten Ölmöhlen Deutschlands mit einer umfangreichen Import- und Exportlogistik. Die Produktion umfasst jährlich bis zu 200.000 t Speiseöl, 200.000 t Rapsöl, 600.000 t Rapsschrot für den Handel und die Lebensmittel-, Bio-kraftstoff- und Futtermittelindustrie. Uns boten sich spannende Einblicke in die Warenannahme und Lagerung.

Am letzten Tag der Exkursion besuchten wir die Professur für Phytomedizin an der Universität Rostock. Frau Professor Gerowitt gewährte uns einen Überblick über die Forschungsaktivitäten Ihrer Arbeitsgruppe, wie auch über landwirtschaftliche

Strukturen Mecklenburg-Vorpommerns. Eine Diskussionsrunde zu beruflichen Karrierechancen in der Wissenschaft rundete den ersten Teil des Vormittags ab. Nach einer Kaffeepause erhielten wir direkten Einblick in aktuellen Forschungsthemen der Arbeitsgruppe. Heike Pannwitt und Christian Selig erläuterten Methodik und Ziele ihres Promotionsprojektes zur Populationsbiologie von Unkräutern, in dem das Potenzial von samen-fressenden Organismen bei der Kontrolle von Unkrautpopulationen untersucht wird. Die beiden Doktoranden führen einen Feldversuch an drei Standorten in der Region Rostock durch und untersuchen den Einfluss von Samenprädatoren auf das Unkrautvorkommen in Mais. Dr. Jana Bürger stellte Ihr DFG-Forschungsprojekt vor, in welchem Sie den Einfluss des Klimawandels auf landwirtschaftliche Unkräuter untersucht. Abschließend präsentierte Juliane Hahn Untersuchungen zum Überleben von Wildpflanzensamen aus Blümmischungen in der anaeroben Vergärung der Biogas-Prozesskette.

Wir möchten uns an dieser Stelle ganz herzlich bei der NPZ-Innovation GmbH, der Bayer CropScience Biologics GmbH, der Rostocker Getreide-AG sowie der Professur für Phytomedizin, Universität Rostock, für die interessanten Einblicke in ihre Arbeitsgebiete danken. Auch möchten wir Prof. Johannes Hallmann und Dr. Michael Klüken für die Begleitung und die interessanten Gespräche danken. Besonderer Dank gilt der DPG e.V. sowie der Bayer CropScience Biologics GmbH für die finanzielle Unterstützung.

Jérôme Farhumand-Khunssari (Bonn), Sebastian Streit (Göttingen), Sabine Andert (Rostock)

Die Tschechische Phytomedizinische Gesellschaft (CSR) zeichnet Prof. Dr. Georg F. Backhaus und Dr. Falko Feldmann mit der Ctibora Blattného Medaille aus

Im Rahmen der Mitgliederversammlung der Deutschen Phytomedizinischen Gesellschaft e.V. in Halle/Saale wurden die Medaillen von Herrn Dr. Petr Hrasta und Herrn Milan Zapletal als Repräsentanten der Partnerorganisation überreicht. Geehrt wird damit das persönliche Engagement um die Ausgestaltung der Partnerschaft zwischen DPG, JKI und CSR.



Petr Hrasta, Milan Zapletal, Falko Feldmann, Georg F. Backhaus

Nachruf auf Herrn Professor Dr. habil. Wolfgang Karg

Am 4. August 2016 verstarb Herr Professor Dr. habil. Wolfgang Karg im Alter von 89 Jahren. Wir verlieren einen großen Acarologen, der sich viele Jahre seines Lebens mit räuberischen Milben beschäftigt hat und vor allem als Taxonom weltweit bekannt war. Herr Professor Karg wurde am 10. Juli 1927 in Gröningen, bei Halberstadt, geboren. Nach der Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft beendete er die Schulausbildung mit dem Abitur. Anschließend studierte er an der Humboldt-Universität Berlin Biologie. Nach einigen Jahren der Tätigkeit als Lehrer war er ab 1955 in der Biologischen Zentralanstalt, seit 1972 Institut für Pflanzenschutzforschung, und nach deren Auflösung bis 1995 im Institut für integrierten Pflanzenschutz der Biologischen Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft (BBA) in Kleinmachnow tätig. Zunächst beschäftigte er sich mit Collembolen und wechselte dann bald in die Acarologie, das zu seinem Spezialgebiet wurde und dem er bis zum Tode die Treue hielt.

Mit seinen wissenschaftlichen Arbeiten - er beschrieb z. B. weit über 300 neue Raubmilbenarten und erforschte die Raubmilbenfauna in Apfelanlagen - und seinen mehr als 250 wissenschaftlichen Veröffent-

lichungen erlangte er großes internationales Ansehen.

Besonders hervorgehoben seien zwei Bücher, das Standardwerk zur Bestimmung und zum Vorkommen von Raubmilben »Acarina (Acarina), Milben, Unterordnung Anactinochaeta (Parasitiformes). Die freilebenden Gamasina (Gamasides), Raubmilben« aus dem Jahr 1971, das 1993 in 2. überarbeiteter Auflage unter »Acarina (Acarina), Milben, Parasitiformes (Anactinochaeta), Cohors Gamasina LEACH, Raubmilben« erschienen ist und das Buch: »Raubmilben, nützliche Regulatoren im Naturhaushalt«, das im Rahmen eines Projektes der Deutschen Forschungsgemeinschaft im Jahr 1994 entstand.

Leider konnte Herr Prof. Karg seine Reputation als international bedeutender Wissenschaftler auf dem Gebiet der parasitiformen Raubmilben in der DDR nur bedingt ausleben. Publikationen in internationalen Zeitschriften mussten von der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften (AdL) genehmigt werden, Dienstreisen in das westliche Ausland wurden ihm verwehrt. Besonders kurios war der wissenschaftliche Schriftverkehr, der grundsätzlich nur über den Institutsdirektor

ablaufen durfte, so dass manche Spezialisten schon daran zweifelten, ob es Herrn Karg überhaupt gab. Dies änderte sich nach der politischen Wende. 1990 konnte er erstmals einen internationalen Acarologenkongress besuchen, wo er viel gefragter Gesprächspartner war. Dieses war für ihn Freude und Genugtuung zugleich. 1990 wurde ihm von der AdL in Würdigung seiner national und international anerkannten Leistungen der Titel eines Professors verliehen. Im Jahre 1993 wurde sein Gesamtwerk mit der Fabricius-Medaille der Deutschen Gesellschaft für allgemeine und angewandte Entomologie (DGaE) geehrt. Auch nach seiner Pensionierung kam er regelmäßig an die BBA. Er korrespondierte weltweit, bestimmte neue Arten und schrieb Publikationen. Die letzte entstand noch kurz vor seinem Tod.

Wir trauern um einen großen Wissenschaftler der Milbenforschung, der durch sein Wissen, Forscherdrang, Sachlichkeit und Bescheidenheit – aber auch durch sein Lachen - uns immer in Erinnerung bleiben wird.

Prof. Dr. Bernd Freier, Dr. Barbara Baier, Kleinmachnow

Arbeitskreistagungen der DPG

Die Arbeitskreise der DPG sind wissenschaftliche Foren für DPG-Mitglieder und Nicht-Mitglieder, auf denen aktuelle Forschungsergebnisse oder Erfahrungsbereiche aus der Praxis ausgetauscht und diskutiert werden. Die Teilnahme an den Arbeitskreisen der DPG ist kostenlos.

An den jährlichen Arbeitskreistagungen nehmen zwischen 15 und 120 Personen teil. Insgesamt treffen sich so jährlich mehr als 1400 Wissenschaftler aus dem gesamten Fachbereich der Phytomedizin. Organisiert werden die Tagungen von den Arbeitskreisleiterinnen und Arbeitskreisleitern.

Wir würden uns freuen, wenn wir bei den Teilnehmern der Arbeitskreise Interesse an der DPG und einer Mitgliedschaft wecken könnten. Wir ermutigen Doktoranden, sich dem wissenschaftlichen Forum zu stellen und ihre Ergebnisse, auch wenn sie vorläufig sind, mit den Kollegen in den Arbeitskreisen zu diskutieren. Alle Teilnehmer sind eingeladen, ihre wissenschaftlichen Beiträge dem Arbeitskreisleiter als Abstracts zur Verfügung zu stellen.

Nur so können wir nach außen die Aktivitäten der Arbeitskreise darstellen und für die Teilnahme werben.



| | | |
|---|---|------------|
|  | Kartoffel | 1.3.2017 |
|  | Raps | 14.2.2017 |
|  | Schädlinge in Getreide und Mais | 15.2.2017 |
|  | Krankheiten an Getreide und Mais | 30.1.2017 |
|  | Gemüse und Zierpflanzen | Mai 2017 |
|  | Heil-, Duft- und Gewürzpflanzen | 21.2.2017 |
|  | Phytomedizin im urbanen Grün | 24.11.2017 |
|  | Waldschutz | Sept. 2017 |
|  | Vorratsschutz | Nov. 2017 |
|  | Phytomedizin in den Tropen und Subtropen | Sept. 2017 |
|  | Pflanzenschutztechnik | 7.3.2017 |
|  | Biometrie und Versuchsmethodik | 29.6.2017 |
|  | Viruskrankheiten der Pflanzen | 27.3.2017 |
|  | Phytobakteriologie | 1.9.2016 |
|  | Mykologie | 16.3.2017 |
|  | Wirt-Parasit-Beziehungen | 16.3.2017 |
|  | Populationsdynamik und Epidemiologie der Schaderreger | Sept. 2018 |
|  | Herbologie | 21.2.2017 |
|  | Nematologie | 14.3.2017 |
|  | Wirbeltiere | Nov. 2017 |
|  | Biologischer Pflanzenschutz | 23.3.2017 |
|  | Nutzarthropoden und Entomopathogene Nematoden | Nov. 2017 |